



Presseerklärung (Stand: 24.09. 2011)

Ältere in Arbeit – eine Herausforderung für alle Handlungsempfehlungen des Diözesanrats der Erzdiözese Bamberg

Ab 2012 beginnt die stufenweise Heraufsetzung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre. Gleichzeitig mehren sich die Stimmen, die einen akuten Fachkräftemangel in Deutschland beklagen und deshalb die gezielte Anwerbung ausländischer Fachkräfte fordern. Beide Maßnahmen, die eine schon Gesetz, die andere vorgeschlagen, wurden und werden kontrovers diskutiert.

Es kann nicht Aufgabe des Diözesanrats sein, Schiedsrichter in diesem Widerstreit der Meinungen zu spielen. Gleichwohl ist es angesichts der demographischen Entwicklung geboten, sich mit Fragen rund um das Thema „Arbeit“ - gerade für ältere Menschen - zu beschäftigen und darauf Antworten aus dem christlichen Verständnis der menschlichen Arbeit heraus zu finden.

Konkret geht es um die Frage: Wie muss Erwerbsarbeit gestaltet sein und welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Arbeit von den Menschen und erst recht von älter werdenden Menschen geleistet und als positiv für ihr Leben erfahren werden kann?

Der zuständige Sachausschuss des Diözesanrats hat dazu eine Erklärung verabschiedet. Ausgehend von unbestreitbaren Fakten und auf der Basis der Katholischen Soziallehre wurden Handlungsempfehlungen für alle Beteiligten erarbeitet.

Zu den Fakten gehört u.a.:

- Dank der Verbesserung der Gesundheitssituation vieler ist die Lebenserwartung der Menschen kontinuierlich - bei einer gleichzeitig deutlich schrumpfenden Gesamtbevölkerung - angestiegen.
- Viele Betriebe haben die letzte Wirtschaftskrise relativ gut überstanden und suchen wieder entsprechendes Personal. Alle Experten gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften in Zukunft eher noch zunehmen wird.

Andererseits ist aber auch festzustellen:

- Viele Betriebe und viele Arbeitnehmer/-innen tendieren nach wie vor zu einer vorzeitigen Beendigung der Arbeitsverhältnisse – z.T. weit vor Erreichen der regulären Altersgrenze.
- Dabei ist zu berücksichtigen, dass es bei Arbeitsplätzen mit einer stark körperlichen oder psychischen Belastung eine natürliche zeitliche Begrenzung gibt.
- Nach wie vor gibt es in den Betrieben nur selten fachspezifische und motivierende Maßnahmen, die es Älteren erleichtern, länger zu arbeiten als bisher.
- Trotz aller Vermittlungsbemühungen und staatlichen Förderprogramme gelingt es immer noch nicht ausreichend, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus der Arbeitslosigkeit heraus wieder in eine Beschäftigung zu bringen.
- Der kontinuierliche Anstieg der Zeitarbeit sowie befristeter und gering entlohnter Arbeitsverhältnisse gerade bei Älteren bedeutet für diese, dass sie keine den Lebensstandard sichernde Altersversorgung aufbauen können und somit Altersarmut vorprogrammiert ist.

Die Katholische Soziallehre macht sehr klare Aussagen zur Bedeutung der menschlichen Arbeit:

Die menschliche Arbeit ist ein hohes, aber gefährdetes Gut. Trotz aller Belastungen, die immer schon mit der menschlichen Arbeit verbunden waren, gehört die Arbeit für den Menschen - mit Ausnahme der gesundheitlich oder altersbedingt arbeitsunfähigen Personen – zu seiner existenziellen Lebensform. Sie hat mit der Würde des Menschen zu tun. Für uns Christen ist sie Teilhabe am Schöpfungswerk Gottes. Arbeit ist für die überwiegende Zahl der Menschen die entscheidende Basis für ihre Existenzsicherung – auch im Alter. Sie ermöglicht es, die eigene Persönlichkeit zu entfalten, in die Gesellschaft integriert zu werden und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Sie ist dann gefährdet, wenn der gerechte Lohn, gute Arbeitsbedingungen und eine kontinuierliche Beschäftigung fehlen. Bei aller Wertschätzung ist Arbeit aber kein Selbstzweck. Sie darf in keiner Lebensphase zu einer dauerhaften Überforderung für den Menschen führen.

Daraus lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen für a l l e Beteiligten ableiten:

- Ältere bzw. älter werdende Menschen tun alles in ihren Kräften Stehende, um möglichst lange anspruchsvolle Arbeit leisten zu können, nehmen zumutbare Arbeiten an und gehen faire Arbeitsbedingungen ein.
- Betriebe und Verwaltungen praktizieren motivierendes Führungsverhalten und eine Unternehmenskultur, die auf Wertschätzung und Arbeitszufriedenheit in a l l e n Altersgruppen setzt. Unverzichtbar sind kontinuierliche Weiterbildungsangebote, Gesundheitsmanagement sowie eine altersgerechte Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung.

- Tarifpartner verständigen sich u.a. auf für beide Seiten tragfähige Arbeitszeitregelungen, auf beschäftigungsorientierte und existenzsichernde Lohn- und Gehaltsverträge und auf die Absicherung von Weiterbildung und Gesundheitsförderung.
- Der Sozialstaat garantiert eine effiziente Arbeitsvermittlung und den offensiven Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente, um die Beschäftigung Älterer abzusichern und arbeitslose Ältere wieder einzustellen. Auch eine präventive Gesundheitspolitik gehört zu den Aufgaben des Sozialstaats.
- Die besten Regelungen helfen nur bedingt weiter, wenn sich in der Gesamtgesellschaft keine Solidarität zwischen den Generationen entwickelt. Dazu gehört der forcierte Dialog.
- Für die Kirche und ihre Einrichtungen mit ihren vielfältigen Arbeitgeberfunktionen ergibt sich eine Vorbildfunktion in all diesen Belangen.
- Auf lokaler Ebene sind aber auch die Pfarrgemeinden angesprochen, insbesondere für Menschen in prekären Arbeits- und Lebenssituationen da zu sein und mit ihren Netzwerken bei der Verbesserung ihrer Lage mitzuhelfen. Sie können eine Plattform schaffen für den Dialog zwischen den Generationen unter Einschluss derer, die aus dem aktiven Berufsleben aus welchen Gründen auch immer bereits ausgeschieden sind.

Fazit: Die „Rente mit 67“ oder der „Import“ ausländischer Fachkräfte allein - ohne „flankierende Maßnahmen“ - sind keine akzeptablen Lösungen. Eine Strategie dagegen, die auch älteren Menschen eine Arbeit in Würde ermöglicht, ist ein Gewinn für a l l e !

Die vollständige Erklärung ist zu beziehen über:

Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Bamberg
 Jakobsplatz 9, 96049 Bamberg
 Tel.: 0951 – 502354
 Mail: dioezesanrat@erzbistum-bamberg.de
 Internet: www.dioezesanrat-bamberg.de